

## Kritik als soziale Praxis

Gesellschaftliche Selbstverständigung und kritische Theorie

von

Dr. phil. Robin Celikates, Axel Honneth

Robin Celikates, Dr. phil., lehrt Politische Theorie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main

1. Auflage

Kritik als soziale Praxis – Celikates / Honneth

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](http://beck-shop.de) DIE FACHBUCHHANDLUNG

campus Frankfurt am Main 2009

Verlag C.H. Beck im Internet:

[www.beck.de](http://www.beck.de)

ISBN 978 3 593 38885 4

# Leseprobe

## II. »Den Akteuren auf der Spur«: Das Modell der Symmetrie

»A curious fact becomes apparent if you look at the first paragraph – it may occur in the third paragraph – of the reportedly revolutionary scientific treatises back to the Pre-Socratics and extending up to at least Freud. You find that they begin by saying something like this, ›About the thing I'm going to talk about, people think they know, but they don't. Furthermore, if you tell them it doesn't change anything. They still walk around like they know although they are walking in a dream world.‹ [...] What we are interested in is, what is it that people seem to know and use?« (Harvey Sacks)

»The sociologists are forever beginning their descriptive works, ›Whereas it is commonly held that.‹ Then comes the corrective. [...] First, the writer knows without needing to demonstrate, one member to another, what it is that he is furnishing as to what the man in the street believes. [...] Second, he is somehow or other able to assign beliefs to the common man, without courting a quarrel. [...] The third feature is that the common-sense knowledge is said to be defective, and what the writer furnishes is a repair.« (Harold Garfinkel)

### 1. Einleitung

Eines der zentralen Ergebnisse der im ersten Teil ausgeführten Kritik an Bourdieus Konzeption einer kritischen Sozialwissenschaft – und allgemeiner: aller sozialwissenschaftlichen Modelle, die durch die Dogmen des Szientismus und Objektivismus sowie des Bruchs und der Asymmetrie gekennzeichnet sind – ist, dass eine Theorie, die den »gewöhnlichen« Akteuren die Fähigkeit abspricht, sich von der Situation zu distanzieren und in ein reflexives Verhältnis zu ihrem Handeln zu treten, die Komplexität der sozialen Realität im Allgemeinen und der Alltagspraxis im Besonderen verdeckt und nicht adäquat zu erfassen vermag. Die Sozialtheorie braucht ein Vokabular, das es ihr ermöglicht, genau zu beschreiben, wie sich die Reflexivität der Akteure in alltäglichen sozialen Praktiken konstituiert und wie sie in ihnen zum Ausdruck kommt. In diesem zweiten Teil wende ich mich mit der Ethnomethodologie und der an sie anknüpfenden Soziologie der Kritik zwei Versuchen zu, ein solches Vokabular auszuarbeiten.

In der Perspektive Bourdieus stellen die Akteure ihr Handeln – ob es nun um ästhetische Vorlieben, Konsumententscheidungen oder Politik geht – unbewusst in den Dienst der Reproduktion sozialer Ungleichheit. Welche Gründe sie auch immer für die Wahl dieses Radiosenders, dieses Gemüses oder dieser Partei angeben und wie sie ihr eigenes Handeln auch immer deuten, Bourdieu behauptet zeigen zu können, dass ihr individuelles Handeln letztlich durch ihre objektive Position im sozialen Feld bestimmt wird. Die nun zu diskutierenden Ansätze interessieren sich hingegen gerade für die Deutungen und Rechtfertigungen der Akteure, also dafür, wie sie handeln und ihr Handeln interpretieren, insbesondere wie sie dieses Handeln wechselseitig rechtfertigen und kritisieren. Das kann man nur herausfinden, wenn man die Akteure ernst nimmt und nicht als

judgmental dopes behandelt. Deshalb wird der Fokus von Strukturen, Herrschaftsverhältnissen und anderen hinter dem Rücken der Akteure und für sie undurchschaubar wirkenden sozialen Kräften auf die komplexen Praktiken der Rechtfertigung und der Kritik in konkreten Situationen sowie die damit verbundenen Selbstdeutungen der Akteure gelenkt. Die Ethnomethodologie ermöglicht mit ihrem radikalen Verzicht auf die epistemische Privilegierung der sozialwissenschaftlichen Beobachterperspektive gegenüber der Teilnehmerperspektive kompetenter Gesellschaftsmitglieder den Übergang von einer »Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft«, wie sie Bourdieu betreibt, zu einer Soziologie der Urteilskraft und der Kritik, wie ich sie im Anschluss an die Arbeiten der Gruppe um Luc Boltanski im vierten Abschnitt dieses Teils skizziere.

Ganz allgemein gesprochen reihen sich die beiden Ansätze, die ich als exemplarisch für das im Gegensatz zum